

Laurentii Reinhardts,

10.

Der heiligen Schrift Doctoris,

Superintendentens und Ober-Pfarrers in Buttstädt, auch der Jenaischen Lateinischen und Göttingischen Deutschen Gesellschaften Mitglieds,

Unumstößlicher Beweis,

Daß der

Rhinoceros

oder

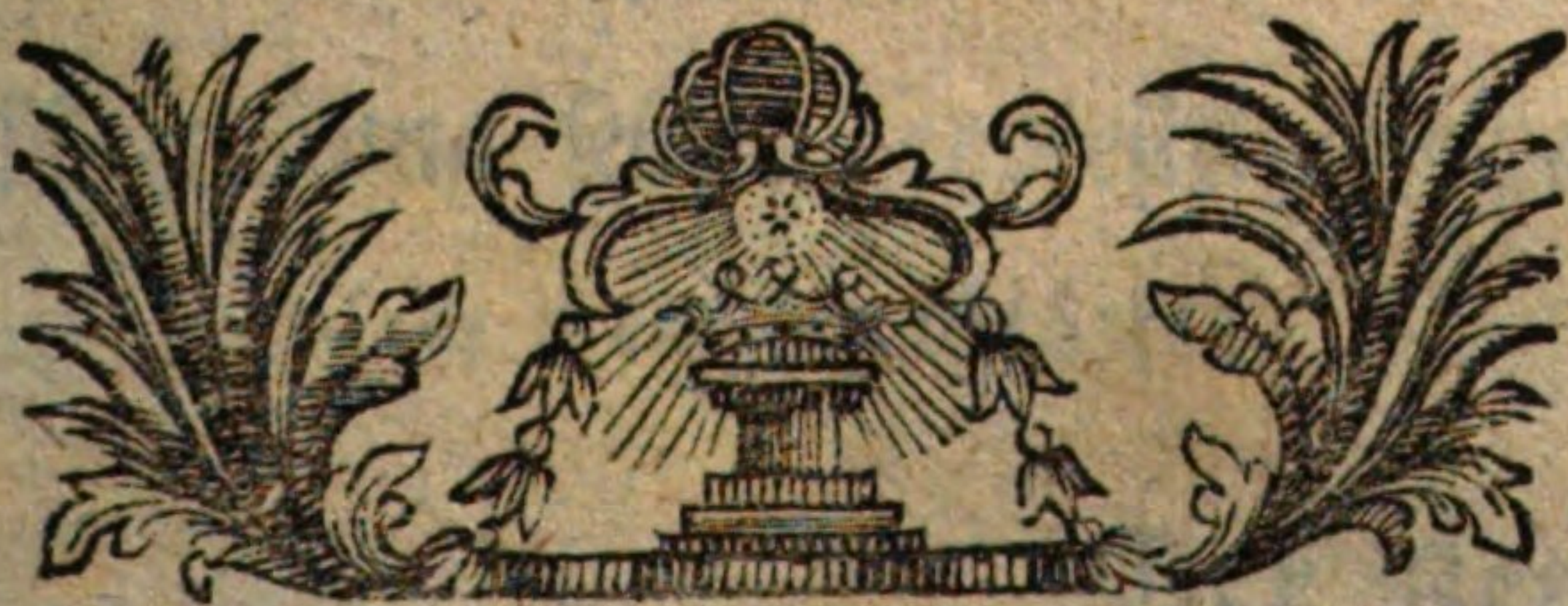
das Naßhorn

unmöglich könne

der Behemoth

seyn,

Dessen Hiob XL. 10. sqq. Meldung geschieht.



17

Antient & modern

Der heiligen Schrift Doctor
Superintendent und Consistorial Rath in Hamburg, auch der Hamburgischen
Leben und Geschichte des Hamburgischen Consistorial Rathes

Antient & modern

von

Antient & modern

von

Antient & modern

Antient & modern

Antient & modern

von

Antient & modern



Antient & modern

Ihro Hoch=Vohlgebohrnen
E X C E L L E N C E,
S R A A E S
FRANCISCAE JULIANAE
von Buchwald,
gebohrnen von Seuenstein,

Der Durchlachtigsten Herzogin zu Sachsen-Gotha
und Altenburg Hochbetrauten Ober=
Hofmeisterin,

Als einer hohen Kennerin
Philosophischer und Theologischer
Wissenschaften,

widmet

zur Bezeugung seines devotesten Respects
diese wenigen Blätter

Der Verfasser.

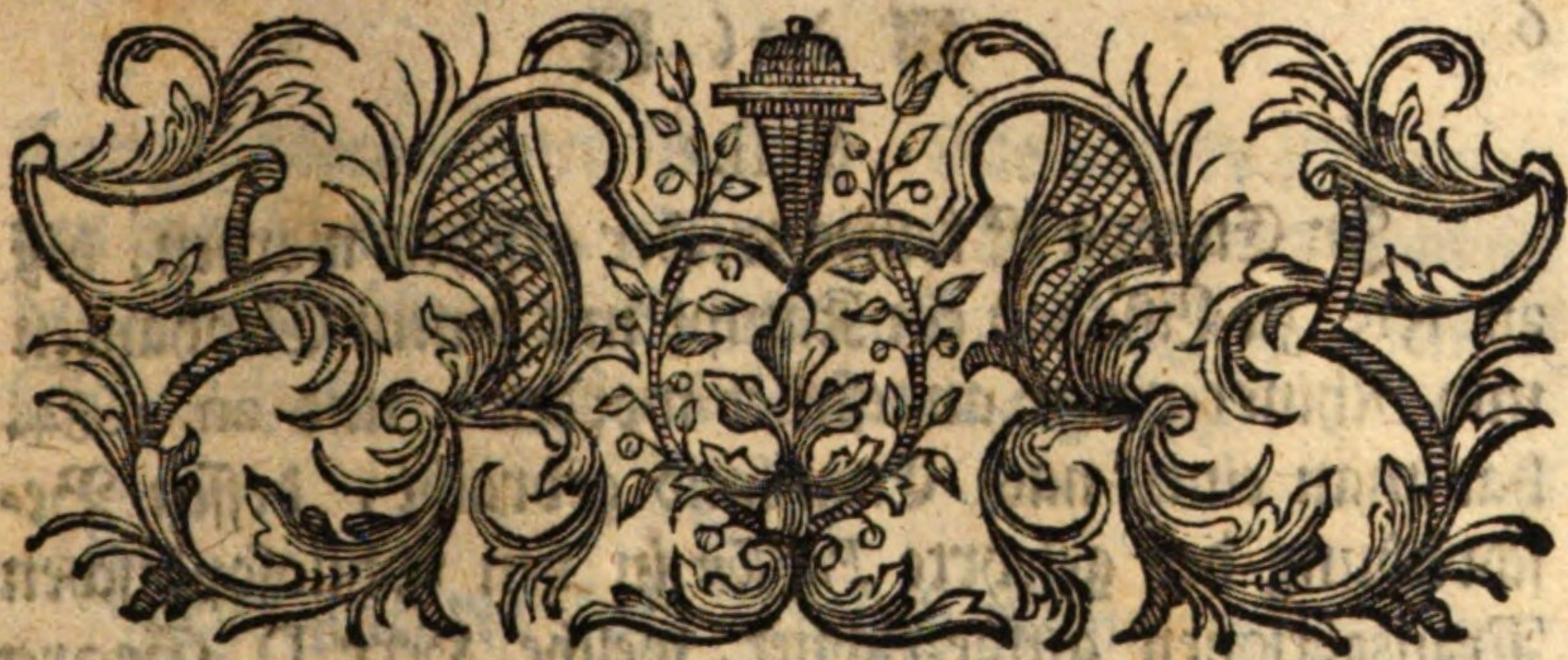
FRANCISCAE JALIANAE
EXCELLENCIE
DE
VON HOFMANN
GEBOREN DEN 17. SEPTEMBER
1710. IN DER STADT
MÜNCHEN.

Als einer der besten
Philosophen und
Mathematiker
der Zeit.

Die
Hochschule
zu
München.

Die
Hochschule
zu
München.

Der Verfasser.



M. G.

§. I.



Da der Rhinoceros, oder das Nashorn, (*) bishero durch ganz Teutschland und lezthin ein grosses Aufsehen gemacht, so haben einige gelehrte Männer (**) aus etlichen Stellen Aeliani, Plinii, Martialis, und anderer, angemercket, daß es die Griechen und Römer ehemahls bey öffentlichen Spielen gebraucht.

U 3

§. II.

(*) In den Weigelianischen Sinnbildern schärffet das Nashorn sein Horn, an einem Felsen, mit der Beschrift: non inultus revertar.

(**) Siehe Herrn D. Caroli Augusti a Bergen, Professoris zu Franckfurt an der Oder, Orationem de Rhinocerote, so d. 16. Octobr. an. 1746. gehalten worden: und des in den Alterthümern sehr belesenen Herrn Friedr. Gotthilf Freytags Rhinocerotem e veterum scriptorum monumentis descriptum.

§. II.

In Europa ist keines wieder gesehen worden, bis an. 1515. zu Lissabon ein Kampf mit einem Elephanten und Rhinoceroten angestellet worden: und an. 1684. hat man eines nach Engelland gebracht, dessen Beschreibung der gelehrte *Parson* in den Philosophischen Transactionen aufgezeichnet, welche Herr D. Georg Leonhard Sut neulich in Nürnberg besonders drucken lassen.

§. III.

Der gelehrte *Linnaeus* in Schweden, wie auch *Ioannes Piscator* schon lange vor ihm, rechnet es zu den Elephanten: Der berühmte *Shaw* meynet, es sey das Einhorn der Alten: Der gelobte D. Bergen gesellet es einiger massen den Schweinen zu.

§. IV.

Anderere sind gar auf die Gedancken gefallen, daß Nashorn sey gar der Behemoth, dessen Hiob XL. 10. sqq. gedacht wird; welche Meynung aber gänzlich falsch ist.

§. V.

Der Behemoth bey Hiob wird von dem berühmten Sam. Bocharto in seinem *Hieroico* zum See-Pferd gemacht, gleichwie der Leviathan zum Crocodill; welche Meynung auch der gelehrte Frankose *Thevenot*, wie auch *Jobus Ludolfus* und Herr D. Joachimi Lange

Lange angenommen haben. Alle andere Meynungen vom Behemoth, als einem Thiere, findet man in des hochberühmten Schweizers, D. Joh. Jacob Scheuchzers, *Physica Jobi* p. m. 423. sqq.

§. VI.

Der gelehrte Joh. Adolph Hofmann in seiner Erklärung des Buchs Hiobs p. m. 941. sqq. lehret, unter dem Bilde des Behemoths würden vorgestellt die thierischen Eigenschaften des natürlichen sündigen Menschen: und der berühmte Hamburgische Professor, Hermann Samuel Reimarus, in seinen Anmerkungen ad lib. cit. p. 963. versteht durch den Behemoth einen Meer-Ochsen.

§. VII.

Allein alle diese Meynungen sind falsch und unrichtig: sondern durch den Behemoth verstehe ich den Pharao: gleichwie durch den Leviathan den Satan oder Obersten der Teuffel; iezo aber bleibe ich bey dem Behemoth, und beweise meinen Satz theils aus der Historie Hiobs, theils aus einer genauen Übersetzung der angeführten Schrift-Stellen nach dem Grund-Texte.

§. VIII.

Der Herr antwortete Siob aus einem Wetter cap. XL. 1. Diß ist das Wetter, in welchem der Herr den Pharao mit seinem Heer ins rothe Meer gestür-

gestärket hat 2. Buch Mos. XIV. 27. sqq. Denn daß Hiob gelebet und viel Creuz erlitten, zu der Zeit der Verfolgung der Kinder Israel in Egypten; das ist aus der wahren Historie Hiobs, der die reine Patriarchalische Religion gehabt, klar und offenbar.

§. IX.

Nachdem nun Gott v. 2. sqq. den Hiob, als einen Fürsten im Lande Uz, aufgemuntert, er solle seine Macht also an den Stolzen beweisen, wie er, der Herr, an den hochmüthigen und tyrannischen Egyptiern gethan, auch ihn gefragt, ob er Gottes Gerichte tadeln wollte; so kömmt er in seiner göttlichen Anrede v. 10. sqq. auf den Pharao selbst, und braucht folgende Worte:

v. 10. Siehe! die gräuliche Bestie (*), nemlich der Pharao, die ich eben so wohl, wie dich, menschlich gebildet habe, muß endlich noch Graß fressen (**), wie ein Ochse, das vom Janne

(*) Der numerus pluralis, oder die Zahl der Vielheit, von *bestia*, zeigt die Größe und Gewaltigkeit des Thieres an, nach der Eigenschaft der Hebräischen Sprache; Siehe D. Jo. Andr. Danxi Interpr. Hebr. p. m. 31. §. 37. gleichwie auch Ezech. 32. die Egyptischen Könige mit Thieren verglichen werden. Siehe Jo. Frid. Starckii Commentar. in Ezech. ad h. l.

(**) Es wird mit dieser Redens-Art die tieffste und schimpfflichste Demüthigung angezeigt, wie Daniel. IV. 12. und zugleich angedeutet, Pharao werde das Graß des Schilff-Meeres dabey in seinen Rachen bekommen.

Janne und Jambre (2. Timoth. III. 8.) eingeführte
Götzen-Thier der Egyptier.

v. 11. Siehe! sein Bändiger ist ihm schon wie
eine Lidere an der weichen Seite des Leibes,
und sein Aengstiger an den Nerven seines
Bauches; das ist: seine Bestürzung und Angst
macht ihn hinfällig.

v. 12. Er, sein Bezwinger, neiget getrost seine an-
hängende Macht, (die der Schwanz seiner
Heeres-Macht Gleichniß-weise genennet wird)
wie eine abgehauene Ceder: daher die
Adern seiner Erschreckungen starren.

v. 13. Denn seine, des Siegers, Heeres-Machten
sind Dinge, die in gemessener Ordnung wal-
len, und wie die Proben-Blicke des Erzes (*):
und die Kräfte seiner Arme sind, wie eine
starcke eiserne Stange, gewaltig groß und
schwer.

v. 14. Eben derselbe (**) Bundes-Engel und ver-
heißene Mesias, der Anfang der Wege Got-
tes

(*) Diß sind die hefftig brausenden und aufstiegender Meeres-Wellen
und Wasser-Wogen, die immer Stand halten wie das Erz seinem
Arbeiter thut.

(**) Daß das pronomen משיח (wie 1. Buch Mos. III. 15.) an vielen
Orten des A. T. wie αὐτός im N. T. den Herrn Mesiam anzeige,
davon hat Herr D. Ernst Friedr. Neubauer einen besondern
Tractat geschrieben.

tes (*), der ihn gemacht hat, ist derjenige, der sein Schwert an ihn setzet.

v. 15. Ihm, dem Bezwinger und Sieger, tragen die Berge die jenem entzogene und heimzuführende Einkunfft Psalm 67, 7. und 72, 3. (**)
Und die wieder lebhaftesten Geschöpfe des Feldes, nemlich die Israeliten, frohlocken und sprechen spottende daselbst:

v. 16. Im Schatten mag er, der Pharao, immerhin liegen, im Verborgenen des Rohrs und des Schlammes.

v. 17. Es bedecken ihn immerhin Dunkelheiten bey seinem Untergange: es bedecken ihn immerhin die Gebüsch des Strohrs.

v. 18. Siehe! es schlägt zusammen die hinreisfende Fluth, die nicht zurücke treten wird: er mag immer dencken, und sich zutrauen, daß er des Jordans seine Geburth, das ist, seine Anhängenden, werde sich ins Maul stopfen, und sie verschlingen.

v. 19. Vor seinen Augen fangen sie ihn, und in denen ihm gestellten Fallen durchrennet er seine von Rache noch schnaubende Nase.

§. X.

(*) Siehe Sprüchw. Sal. VIII. 22. Joan. I. 1. 2. Coloss. I. 15. 16. 17.

(**) Daß hier die erretteten Israeliten rebende eingeführet werden, hat auch eingesehen der gelehrte Herr Pastor Jacob Koch in den erklärten Schrift-Stellen vom Messia pag. 68.

§. X.

Aus dieser genauen Uebersetzung und wahren Verstand der Worte, und folglich nach dem Sinn des heiligen Geistes, ist also offenbahr, daß der in hiesigen Landen gesehene Rhinoceros, oder das Nashorn, unmöglich könne der im Buche Hiobs genannte Behemoth seyn.

§. XI.

Daß im Hiob eine hohe Schreib=Art zu finden sey, ist daher leicht einzusehen, weil es ein Poetisches, folglich in hohen, verblühten, und mit Gleichnissen angefüllten Redens=Arten, abgefaßtes Buch ist. Von dieser poetischen Schreib=Art handelt sehr gelehrt der hochberühmte Lübeckische Superintendens, Herr D. Johann Gottlob Carpzov, in seiner *Introduct. in libros poëtic. Vet. Testam. cap. 1.* Doch haben in ihren Hebräischen Grammaticken von dem poëtico stylo der Bücher Hiobs und Salomonis, und der Psalmen Davids, auch ganz unvergleichliche Regeln gegeben Jacobus Altingius und Abrahamus Ruschatus; auf die man sicher trauen und bauen kan.

§. XII.

Gleichwie aber aus dieser kleinen Probe erhellet, wie viel zum wahren Verstande des Buchs Hiobs erfordert werde: Also werde ich hinfort auf eben die

Weise eine neue Teutsche Uebersetzung des Buches
Hiobs heraus geben, wie ichs mit dem Hohen Liede
Salomonis gethan. Damit aber alles reifflich
überlegt werde, so will nach Ostern in meinen Frentags-
Predigten das merckwürdige Buch Hiobs deutlich
und erbaulich erklären. Gott verleihe mir aus Gna-
den Kräfte darzu, daß ich ferner mündlich und schrift-
lich der Kirche Christi mit richtiger Erklärung der hei-
ligen Schrift dienen kan. Ihm allein gehöret davor
Lob, Ehre, Ruhm und Preis, jetzt und
in Ewigkeit. Amen.

